



Bischof Clemens Pickel

RUS - 410012 Saratow, P.O. Box 1469

An die Wohltäter des Stiftungsfonds St. Clemens Osnabrück und weit darüber hinaus

Saratow, im März 2026

Liebe Sankt-Clemens-Spende!

Unlängst habe ich gehört, dass Sie so genannt werden, (siehe oben). Sie wissen, wer gemeint ist. Und ich weiß es auch. Nein, nicht immer. So möchte ich denen, die ich kenne - und den anderen unbekannter Weise - einen kleinen Ostergruß schreiben.

Danke, dass Sie mir auch in dieser schwierigen Zeit helfen, mir und meinem Bistum, womit ich Menschen und nicht anderthalb Millionen Quadratkilometer meine! Es ist manchmal wie Schwimmen gegen den Strom. Haben Sie schon einmal „ein Kind, dass man mit dem Bade ausschüttet“, gegen den Strom schwimmen sehen? – Geht gar nicht! Ich habe es nicht darauf angelegt, Sie in Wortspielereien zu verhaspeln und möchte einfach nochmal und von ganzem Herzen Danke sagen. Ohne Sie wäre schon so manches (und mancher!) „den Bach runter“.

Bald ist Ostern. Aber solange nicht Ostern kommt, ist Leben der Weg zum Tod. Die Zeit, in der wir leben, bringt es mit sich, dass wir (hier bei uns ganz sicher) viel häufiger mit dem Tod konfrontiert werden als vorher. Drohnen- und Raketenalarm nachts in der Stadt, Soldatengräber bis ins kleinste Dorf, die Nachrichten, ... „Mir scheint, dass sich die Menschen daran gewöhnen“, drückte letzten Monat einer unserer Pfarrer seine Befürchtung aus. „C'est la vie!“ („Das ist das Leben!“) Brauchen wir Ostern? – Ich meine: Hüben und drüben leben doch die meisten so, als ob sie dieses Thema nicht wirklich interessiert. Existenzphilosophen wie Camus oder Sartre hätten ihre Freude daran. „Man muss der Wahrheit in die Augen schauen und trotzdem ein guter Mensch sein“, würden sie vielleicht sagen.

Als gläubige Christen schauen wir der Wahrheit ins Herz, obwohl wir – so komisch das klingt – eigentlich noch blind sind. Wir schauen auf, wenn der Priester uns in der Messe zuruft: „Seht!“ „Seht das Lamm Gottes, ...“ Und was sehen wir? Wir klammern uns beim Kreuzwegbeten an die 14 Bilder an der Kirchenwand. Und was sehen wir? „Was wolltet Ihr denn sehen, als Ihr in die Wüste rausgerannt seid zu Johannes, der taufte?“, fragt Jesus die Leute, (Mt 11,7).

„Man sieht nur mit dem Herzen gut“, heißt es im berühmtesten Zitat aus Exupéry's „Kleinem Prinzen“. Dort sagt es der Fuchs zum Kleinen Prinzen und nennt es „ein ganz einfaches Geheimnis“. Ich weiß, Sie können es, liebe Sankt-Clemens-Spender: Mit dem Herzen schauen. Aber lässt sich denn Gott reinschauen, wie ich oben sagte, in sein Herz? Stellen wir uns das mal vor! Die Alten kennen noch die Herz-Jesu-Bilder. Eigentlich ging es dort genau darum: betend schauen. Zur heiligen Margareta Maria Alacoque soll Jesus gesagt haben: „Siehe dieses Herz, das die Menschen so sehr liebt, ...“

Das Einzige, was heute eventuell noch ankommt, scheinen „lebendige Bilder“ der Liebe Gottes zu sein, Menschen, denen man ansieht, denen man glaubt, dass Gott die Menschen liebt. Gibt's das? Ja, das gibt's. Ich kenne welche. Das bringt einem Sehnsucht nach dem Himmel bei, nach endloser Liebe, nach dem Sieg über den Tod, nach Ostern.

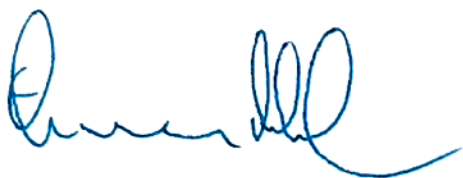
Ich wünsche Ihnen und mir, dass wir nicht nur solchen Menschen begegnen, sondern dass auch wir mehr und mehr solche Menschen werden (wollen)!

Christus ist schon auferstanden! (Wir haben das Jahr des heiligen Franziskus. Er soll seinen Brüdern, bevor er sie losschickte, so oder ähnlich gesagt haben: „Predigt immer! Und wenn es sein muss, auch mal mit Worten!“) Also – mit den Worten, das stellen wir jetzt erst einmal kurz zurück. Aber den Rest, ...

Herzlichst,

Ihr

+ Clemens Pickel

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'Clemens Pickel', with a stylized, flowing script.